

Fahr im Kreis!



Natur & Geschichte
mit dem Fahrrad erleben



Spenge-Süd

Von der Mühlenburg zur Warmenau



< > Sind Sie bereit?

Fahrradfahren und freie Natur gehören untrennbar zusammen. Mit diesem Routenvorschlag für den aktiven Freizeitradler halten Sie ein besonderes Produkt in den Händen:

Sie fahren nicht nur durch die Landschaft hindurch sondern auch zu ihr hin!

Diese Fahrradroute folgt schon einmal verschlungenen Wegen. Wissenswertes zu Tieren und Pflanzen, über die lokale Geschichte und über die jahrhundertealte Verbindung von Mensch und Kulturlandschaft lassen sich an den 19 Wegpunkten auf dem 25 km langen Rundweg erfahren.

Diese Naturroute durch den Südwesten von Spenge startet und endet im Zentrum der Stadt. Über Schloss Mühlenburg und das Katzenholz führt sie durch mehrere kleine Bachtäler, vorbei an Bauernwäldern, Mühlen und herrschaftlichen Landsitzen. Es eröffnen sich immer wieder herrliche Ausblicke über das Ravensberger Hügelland bis zum Teutoburger Wald oder zum Wiehengebirge. Das Nagelholz erinnert an einen Flughafen, der nie gebaut wurde. Die Leinengewinnung früherer Tage kann man an den Rötetkuhlen ablesen. Ein Stück geht es entlang der Warmenau, Grenzbach zu Niedersachsen. Zurück Richtung Innenstadt führt die Route vorbei am Gut Warmenau auf einigen Gras- und Waldwegen bis zur Werburg. Eine Abkürzungsstrecke macht eine Zweiteilung der Radtour möglich.

Viel Spaß wünscht Ihnen
die Biologische Station Ravensberg

Tipps

Lassen Sie sich bei Ihrer Tour von Satelliten leiten! So finden Sie zuverlässig Ihren Weg und können sich ganz entspannt auf die Landschaft konzentrieren.

Den Rundweg können Sie kostenlos als GPS-Track von unserer Homepage www.fahr-im-kreis.de herunterladen und auf Ihr Navigationsgerät aufspielen.

Haben Sie kein entsprechendes technisches Gerät? Macht nichts! Am Ende der Broschüre finden Sie eine detaillierte Karte mit allen wichtigen Informationen. Oder Sie nehmen an einer geführten Radwanderung der Biologischen Station teil.

<SZ> Start-Ziel

Die Tour startet und endet im Spenger Zentrum am Parkplatz des Supermarktes an der Lange Straße / Werburger Straße.

<1> Schloss Mühlenburg mit der „Freiligrath-Linde“

Schloss und Gut wurden erstmalig im 15. Jh. urkundlich mit der Familie v. Ledebuhr als Eigentümer erwähnt. Neben der Mühlenburg wurde jahrhundertlang eine Mühle betrieben. Heute wird die weitläufige Anlage privat u.a. als Diskothek genutzt („Kings Castle“). Nahe beim Schloss steht eine über 430 Jahre alte Linde. 1856 soll der Detmolder Dichter Ferdinand Freiligrath (1810 -1876) bei einem Besuch unter diesem Baum gesessen haben. Früher war es eine



typische Dorflinde, eine „geleitete“ Linde. Mehrere Hauptäste wurden mit der Zeit so gezogen, dass sie eine Plattform tragen konnten, z.B. zum Tanz oder für festliche Mahlzeiten. Als Naturdenkmal ist die alte Linde besonders geschützt und wird durch den Kreis Herford erhalten und gepflegt.

<2> Spenger Katzenholz

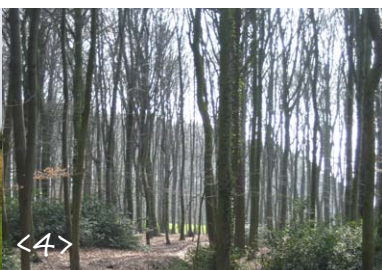
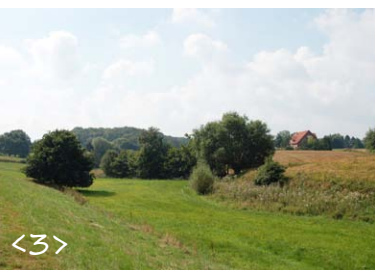
Das kleine Waldstück, das früher zur Mühlenburg gehörte und jetzt im Besitz des Kreises Herford ist, beherbergt heute mehrere Sehenswürdigkeiten. Das ehemalige Waldarbeiterhäuschen, ein Fachwerkkotten (Haus eines Kötters, der auf dem Besitz eines Vollbauern im Nebenerwerb wirtschaftete) wird „Hühnerhaus“ genannt und heute als Lernort Natur durch die „IG Katzenholz“ ehrenamtlich betreut. Im Wald kann man auf einem Spürnasenpfad der Biologischen Station mit Kindergruppen die Natur spielerisch erfahren. Ein mächtiges Familiengrab („Erbbegrabnis“) erinnert an die adeligen Besitzer der Mühlenburg.

<3> Bachtal und Siek

Mit Siek wird allgemein eine feuchte Senke bezeichnet. Im Ravensberger Hügelland wurden Sieke in den vielen, weit verzweigten Bachtälern von den so genannten „Wiskenmakern“ (Wiesenmachern) angelegt. Dabei wurden die vorhandenen Kerbtäler für die Nutzung als Weideland regelrecht umgebaut.

Die Böschungen wurden in mühevoller Handarbeit abgestochen, die Talsohle eingeebnet und der Bach an den Rand verlegt. Das gewonnene Erdreich wurde auf die umliegenden Felder aufgebracht.

Sieke dienen vorwiegend als hofnahe Viehweide. Die steilen Talränder, die meist mit Sträuchern bepflanzt waren, machten ein Hüten oder Einzäunen des Viehs vielfach überflüssig.



Auf der Fahr-im-Kreis-Strecke in Spenge befinden sich – wie an dieser Station am Spenger Mühlenbach – viele kleine und typische Sieke.

<4> „Flughafen Nagelsholz – nie!“

Am Nagelsholz (Holz = kleines Waldgebiet) sollte ein Regionalflughafen für ganz Ostwestfalen-Lippe gebaut werden. Die Pläne wurden von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre ernsthaft verfolgt. Erstmals wurde das Projekt auf einer Kreistagssitzung in Herford am 27.2.1963 öffentlich diskutiert.

Bei der Suche nach geeigneten Standorten fiel die Wahl auf das Nagelsholz. Als sogar die Lufthansa ihr Interesse bekundete und das Anfliegen ab 1969 zusagte, schien die Realisierung näher zu rücken. 1970 erfolgte die Genehmigung für Bau und Betrieb des Flughafens durch den zuständigen Landesminister.



Doch es regte sich Widerstand: die Stadt Spenge klagte gegen die Planung; eine Bürgerinitiative formierte sich.

Nachdem auch die Mittelzusagen des Landes gekürzt wurden, kam es nicht zum Bau des Flughafens.

Im März 1980 wurde die Genehmigung vom Land aufgehoben. Über 14.000 Menschen hatten Einspruch gegen den Flughafen am Nagelsholz erhoben.



<5> Quellregion Beckendorfer Mühlenbach

Der Beckendorfer Mühlenbach durchfließt auf 6,3 km Länge Spenge, Werther und Bielefeld bis er bei Bielefeld-Theesen in den Schwarzbach mündet.

Im „Dreiländereck“ Herford/Gütersloh/Bielefeld führt unser Radweg direkt an die Quellen des mit 16 Nebenbächen weitverzweigten Bachsystems, das in Bielefeld als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde.

<6> Aussicht Teutoburger Wald

Von hier hat man einen weiten und herrlichen Ausblick über das Ravensberger Hügelland in Richtung des Teutoburger Waldes.

<7> Rötetekuhlen

Überall im Ravensberger Hügelland wurde früher Flachs (oder Gemeiner Lein, wissenschaftlich *Linum usitatissimum*) angebaut und daraus Leinen hergestellt. Die Röteteiche waren bei der Gewinnung der Leinenfasern von zentraler Bedeutung. Wasserqualität und Bodenart bestimmten die Qualität.

Im April ausgesät, konnte der Flachs im Juli bereits geerntet werden. Nachdem Samen und Stängel voneinander gelöst waren, wurde der Flachs bündelweise 10-14 Tage zum (Ver-)Roten in die Röteteiche gelegt. Durch Gärungsprozesse verstärkt, lösten sich die Flachsbündel auf und die Fasern konnten vom Stängel getrennt werden. Sie wurden getrocknet, gebrochen, zerkleinert, „geschwungen und gehechelt“, bis sich sämtliche Holzteile abtrennten. Das Leinen wurden in Heimarbeit gesponnen und verwebt.



Die Heuerlinge, nicht selbständige Bauern, die weder Hof noch Land besaßen, nutzten die Leinengewinnung neben der Landwirtschaft als notwendiges zusätzliches Einkommen. Später wurde das Weben durch die Zigarrenherstellung abgelöst.

Heute leben in den Teichen gefährdete Arten wie der Laubfrosch. Für den Erhalt der Rötetekuhlen wurde in den letzten Jahren viel getan.

<8> Pflanzenkläranlage

Bei einer Pflanzenkläranlage wird die natürliche Filterwirkung der Erde durch Pflanzen verstärkt. Das Abwasser wird durch einen kleinen Sumpf mit Schilf, Rohrkolben, Binsen und Schwertlilien geleitet. Im Wurzelraum der Pflanzen leben Mikroorganismen, die sich von den Inhaltsstoffen des Abwassers ernähren und sie damit abbauen oder binden helfen.

Die Anlage hat eine gute Reinigungsleistung – lässt sich allerdings im Gegensatz zu einer technisch-biologischen Anlage nicht direkt steuern. Ihr Einsatz ist durch den Anschlusszwang für private Haushalte an das städtische Abwassernetz oft nur im Außenbereich möglich.

<9> Rundumblick

Am Rande des Sportplatzes kann man seinen Blick auch auf das gegenüberliegende „Gebirge“ – das Wiehengebirge – und im Süden bis zum Teutoburger Wald schweifen lassen.

An nur wenigen Stellen im Ravensberger Hügelland ist dies so schön möglich.



<9>



<10>

<10> NSG Turenbusch

Das Naturschutzgebiet Turenbusch ist seit 1993 geschützt. Es ist ein 27,5 ha großes, bewaldetes Bachtal mit einzelnen feuchten Wiesen und wird von zwei naturnahen Bachläufen durchflossen.

<11> Niedermühle bei Schloss Königsbrück



Zum Schloss gehörten früher zwei Wassermühlen, heute steht nur noch die Niedermühle.

<12> Bruchwald & Pappeln

Früher waren Bäche in erster Linie von Erlen gesäumt. Die flachen, häufig überschwemmten Bereiche entwickelten sich zu Erlenbruchwäldern. Vom Menschen wurden die feuchten Bruchwälder wenig geschätzt und deshalb trocken gelegt. Viele verschwanden daraufhin oder wurden mit schnellwüchsigen Pappeln aufgeforstet. Heute wird versucht, wieder artenreiche Erlenbrüche entstehen zu lassen.

Eine typische Pflanzenart der Bruchwälder ist die auffällig gelb blühende Sumpfdotterblume. Viele Amphibienarten fühlen sich hier wohl. An den Ständerwurzeln der Erlen lassen sich die immer wieder schwankenden Wasserstände gut ablesen – es entsteht der Eindruck von tropischen Mangrovenwäldern.



<13> Schloss Königsbrück

Der Sage nach soll der Sachsenherzog Wittekind 783 seine Männer vor der Schlacht an der Hase gegen Karl den Großen an der Brücke über die Warmenau gesammelt und von hier aus befehligt haben (= Königsbrück). Dies ist heute kaum nachzuweisen; sicher ist nur, dass die Sachsen die Schlacht verloren haben. Ursprünglich ein Meierhof (Meier = Verwalter eines adeligen Guts-hofes) wurde Schloss Königsbrück später ein adeliger Rittersitz, lange Zeit im Besitz der Familie von Nagel (ca. 1200 bis 1585).

Die Herren auf Schloss Königsbrück waren lange Zeit sehr einflussreich und mächtig; bis zu 136 Bauernhöfe standen unter ihrer Grundherrschaft und mussten Abgaben leisten. Die Herren auf Königsbrück konnten deshalb ein klassisches Herrenhaus errichten und im 16. Jahrhundert zur Zeit der Weserrenaissance zu einem Schloss ausbauen. Heute steht nur noch ein Flügel der früher umfangreichen Anlage.

<14> Steinkauz

Die kleinste Eule der Region brütet vornehmlich in Höhlen – oft in alten Obstbäumen. Wichtig für ihr Überleben sind extensive Viehweiden, die es leider kaum noch gibt. So war Ende der 1990er Jahre der Bestand im ganzen Kreis Herford erloschen.

Nicht weit von hier begann 1998 in einer Obstwiese auf der niedersächsischen Seite die Wiederbesiedlung des Kreises Herford. Naturschützer aus Bünde und Rödinghausen hängten daraufhin über 45 Nistkästen auf. Der erste Brutnachweis für den Kreis Herford seit mindestens 20 Jahren gelang 2001.

Inzwischen brüten in Bünde und Enger schon wieder über 12 Paare – hoffentlich auch bald an der Warmenau auf Spenger Seite.



<14>



<15>

<15> Warmenau

Schon seit dem 13. Jahrhundert ist die Warmenau eine Staatsgrenze – damals trennte der kleine Fluss genau in der Gewässermittle das Fürstbistum Osnabrück von der Grafschaft Ravensberg. Da der Bach ständig seinen Lauf änderte, gab es häufig Grenzstreitigkeiten. 1837 wurde ein Staatsvertrag zwischen Hannover und Preußen geschlossen, der den genauen Grenzverlauf festhielt.

Ab 1866, als das Königreich Hannover zu Preußen kam, war die Warmenau nur noch eine innenpolitische Grenze zwischen Hannover und Westfalen. Heute ist der Bach auf weiten Strecken die Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Nach der Begradigung vor dem 2. Weltkrieg wurde die Landesgrenze nicht mehr neu vermessen, so dass der alte Bachverlauf mit seinen Kurven und Schlingen nur noch anhand des Grenzverlaufes nachzuvollziehen ist!

Durch die Begradigung wurden der Warmenau viele ökologisch wertvolle Abschnitte genommen. Ein nicht begradigtes Teilstück der Warmenau unterhalb der Martmühle ist heute ein Naturschutzgebiet.

<16> Hecke

Früher ein vertrauter Anblick, heute ein Rarität: überall in der Landschaft reihten sich Hecken an Wegen und auf den Besitzgrenzen. Sie hatten in der Bewirtschaftung eine wichtige Funktion als weithin sichtbare Grenzziehung, aber auch als Schutz vor Bodenerosion.

Vogelarten, wie Goldammer und Rebhuhn, brauchen die Hecken als Lebensraum – z.B. als Versteckmöglichkeit.



<17> Gut Warmenau

Das Gut liegt unmittelbar an der Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Der klassische Herrensitz, wie oft in der Region direkt an ein Gewässer gelegt, um die Gräfte zum Schutz des Gutes mit Wasser versorgen zu können, ist heute in Privatbesitz und in Teilen zerfallen.

<18> Linde am Friedhof

Die Linde steht an einem kleinen Friedhof ohne Kirche und ist als Naturdenkmal geschützt. Sie misst über 3m im Umfang und ist fast 25 Meter hoch. Ihr Alter wird auf 150 Jahre geschätzt. Für einen Baum ist das aber noch nicht unbedingt viel.

Man könnte sagen, er ist erst vor kurzer Zeit erwachsen geworden ist, können Linden doch wie Eichen viele hundert Jahre alt werden – wenn man sie lässt.

<19> Werburg

Die Werburg besteht heute aus dem Torhaus mit einem Torbogen im Stil der Weserrenaissance, dem Herrenhaus und zwei Wirtschaftsgebäuden.

Der Verein „Werburg Spenge e.V.“ kümmert sich vorbildlich um ihren Erhalt (www.werburg-spenge.de). In der malerischen und romantischen Anlage ist nicht von ungefähr das Trauzimmer des Standesamtes der Stadt Spenge untergebracht.

10 Routen im Kreis Herford

Die Naturroute Spenge-Süd ist nur eine von insgesamt zehn Rundkursen zwischen 14 und 26 km im Kreis Herford, die die Biologische Station Ravensberg für Sie ausgearbeitet hat.



Besuchen Sie unsere Homepage www.fahr-im-kreis.de. Dort finden Sie alle weiteren Informationen zur

- Route Vlotho**
- Route Rödinghausen**
- Route Löhne**
- Route Kirchlengern**
- Route Herford**
- Route Bünde**
- Route Enger**
- Route Hiddenhausen**
- Route Spenge-Nord**
- Route Spenge-Süd**

Herausgeber und ©

Kreis Herford
Der Landrat
Amtshausstraße 3
32051 Herford
Tel.: (05221) 13-0
Fax: (05221) 13-1902
www.kreis-herford.de
Infoline Radverkehr (05221) 13 1600
E-Mail: radverkehr@kreis-herford.de

Konzeption

Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.
Am Herrenhaus 27
32278 Kirchlengern
Tel.: (05223) 78250
Fax: (05223) 78522
E-Mail: info@bshf.de
www.bshf.de
www.fahr-im-kreis.de

In Zusammenarbeit mit der

Stadt Spenge
Der Bürgermeister
Lange Str. 52-56
32139 Spenge
Tel.: (05225) 8768-0
Fax: (05225) 8768-55
E-Mail: info@spenge.de
www.spenge.de

Fotos und Zeichnungen

Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V. ,
Ron Meier , Kommunalarchiv Kreis Herford, Wikimedia
Commons

Geobasisdaten ©

Land NRW, Bonn
Kreis Herford, der Landrat, Kataster und Vermessung